

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Widblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großh., Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtitz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 58. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 Donnerstag, den 19. Mai 1910. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das Fahren von Zauche betreffend.
Mit Zustimmung des Stadgemeinderates wird hiermit für das Gebiet der hiesigen Stadtgemeinde bestimmt, daß die Grubenräumung und jeglicher Transport von Zauche während der Sommermonate und zwar vom 15. Mai bis 30. September nur in der Zeit von 10 Uhr abends bis 10 Uhr morgens

erfolgen darf.
Außerdem wird darauf hingewiesen, daß der Transport von Zauche nur in gut verschlossenen Fässern zu erfolgen hat, und daß jede Verunreinigung der öffentlichen Verkehrswege verboten ist.

Abwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 30 Mk. oder entsprechender Haft geahndet.
Rabenau, am 14. Mai 1910.

Der Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 18. Mai 1910.
Einem hiesigen Bäckermeister wurde vor einiger Zeit ein Sack Mehl bester Sorte aus der verschlossenen Kammer verdrückt gefunden. Jedenfalls handelt es sich um eine den örtlichen Verhältnissen genau vertraute Personlichkeit.

Woll er ein Jackett hatte liegen lassen und schnell wieder zu seinen Angehörigen zurückkehren wollte, sprang am 1. Pfingstfeiertagabend im Gasthof zu Ederdorf ein junger Mann aus Görlitz die ca. 3 Meter hohe Garmentenwand auf die Straße hinab und brach dabei ein Bein. Dem Verunglückten wurde ein Schändelchen Gasthofe zunächst ärztliche Hilfe zu teil; später wurde er nach dem Krankenhaus gebracht.

Bei einem Kradausflug verunglückte auf der Sandstraße in Obercarsdorf der Dresdener, Werdstraße wohnhafte Tischlermeister am Montagabend schwer. Als er durch ein Signal aufmerksam gemacht, sah er sich nach dem Automobil um, das er gegen einen Baum so heftig an, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen erlitt. Kränchert wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, wo er verschied.

Im Übermut rollte am Dienstag gegen Abend ein 16jähriger Glasmacher ein leeres Bierfass zur Höhe in Deuben herunter. Er mit seinem Vater gehender Rabe wurde dadurch an der Schulter verletzt. Der Nebelstäter wurde zur Anzeige gebracht.

In Niederbobritzsch wurde das Haus der Rentiersche Wohnhaus von einem kräftigen Schlag getroffen. Der Schaden beschränkt sich erscheinungsweise auf einige Dachziegel.

Die Taler deutschen Sprüges, die noch im Umlauf sind, werden nunmehr von den Reichs- und Landesbanken, sowie von den Kassen der Reichsbank, bei denen sie einzuweisen, unbrauchbar gemacht und dem Einzahler zurückgegeben.

Seute Mittwoch nacht von halb 4 Uhr ab wird der Halleysche Komet mit seiner Mutter Erde karambolieren. Das freut sich um des Kometen willen, der nachgerade langweilig zu werden, nachdem er sich immer noch ohne Schwefel präsentiert, für unscheinbare Laten also nicht bietet, was ihn von einem anderen Gestirn auszeichnete. Also in der Nacht zum Donnerstag — zwischen 1/2 4 und 1/2 5 Uhr — wird die Erde von dem Schwefel Kometen gestreift werden. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß der Schwefel mindestens 24 Millionen Kilometer lang ist — denn so beträgt die Entfernung zwischen Komet und Erde am 19. Mai — und daß er ziemlich genau von der Sonne abgewendet ist. Die erste Bedingung scheint nach der Beobachtung der Bamberger Sternwarte reichlich erfüllt zu sein, und daß der Komet auch der

zweiten Bedingung genügen wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen gleichfalls wahrscheinlich. Wie werden demnach aller Voraussicht nach das Vergnügen haben, in der Frühe des 19. Mai eine allerdings unfreiwillige Fahrt durch einen Kometenschweif mitzumachen. Die Geschwindigkeit unserer Bewegung „relativ“ zum Schweif wird dabei, da die Erde und Komet sich nahezu in entgegengesetzter Richtung bewegen, nicht viel weniger als die Summe der Geschwindigkeiten beider Himmelskörper oder rund 65 Kilometer in der Sekunde betragen.

In Potschappel verging sich ein Glasmacher und Ringkämpfer an einem Schaffner der Straßenbahn tödlich. Bei seiner Verhaftung machte er sich noch der tödlichen Beamteneleidigung schuldig, sobald ihm die Affäre teuer zu stehen kommen dürfte.

In der Generalversammlung der A.-G. für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens in Dresden und Döhlen wurde ein Antrag der Verwaltung auf Erwerbung der sämtlichen 1 250 000 R. betragenden Aktien der Grazer Glasfabrik, Akt.-Ges. zum Beschluß erhoben. Das Grundkapital wird um 1 Million auf 11 Millionen Mark erhöht.

In Rähnitz schnitt sich die Ehefrau des Barbiers Schulze die Kehle durch. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten. Ihr Eheleben war immer ein ungetrübtes. Sie ist Mutter mehrerer Kinder.

In der vor dem Amtsgericht Dresden stattgefundenen Zwangsversteigerung wurde das bekannte Etablissement „Bergrestaurant“ in Cosselbaude für das Meistgebot v. 57000 Mark Frau Baugewerke Byrr zugeschlagen. Das Anwesen war einschließlich Inventarwert auf 72 331,52 Mark vom gerichtlichen Sachverständigen geschätzt worden. Von 91 000 Mark Hypotheken fielen 38 000 Mark aus.

Der 16 mal vorbestrafte Arbeiter Otto Oskar Hertner aus Oberpösterwitz und der Kochmacher Münch aus Jittau trieben sich im März arbeitslos auf dem alten Annenriedhof in Dresden umher. M. stahl aus einem auf einem Grabhügel stehenden Korbchen ein Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt. Abends stiegen beide über den Zaun nach dem bereits geschlossenen Friedhof und räumten 30 Grabhüblchen im Werte von 50 Mark zusammen, wurden jedoch gefaßt und mußten die Diebstehbeute im Stiche lassen. Jeder der Spitzbuben erhält fünf Monate Gefängnis.

In Resselzdorf ist Ruhauktion. Diese schnell verbreiteten Worte genigten, um am Donnerstag zahlreiche Landwirte der Umgegend zu veranlassen, Resselzdorf zuzusteuern und möglicherweise die schönste „Rutsche“ billig zu erstehen. Der neue Viehhändler hatte sich in Resselzdorf bereits ganz heimisch eingerichtet; warum auch nicht, meinten optimistisch gefirnnte Leute. Aber o weh! Der neue Viehhändler ist nachdem er die unliebbare Situation, den Viehtransport im Betrage von 4—5000 Mk. nur gegen Kasse zu erhalten, wieder verschwunden wie der kürzlich gefallene Schnee. Gutmütige Leute sowie seine Braut mit respektablem Kapital, die ihm Vertrauen schenkten, waren noch rechtzeitig gewarnt und blieben vor größerem Schaden bewahrt.

Tot aufgefunden wurde am ersten Pfingstfeiertage im Eisenbahngleise in der Nähe von Gasschwitz ein unbekannter, ansehend dem Arbeiterstande angehörender Mann. Er dürfte den Tod auf den Schienen freiwillig gesucht haben.

In der letzten Sitzung des Chemnitzer Ratskollegiums wurde das Projekt seiner zweiten Talsperre im oberen Lauterbachstale genehmigt und 2 500 000 Mark aus der Anleihe hierfür bewilligt.

Einen überaus tragischen Verlauf nahm eine Sängerfahrt, die der Musikverein Apollo in Lichtenstein zu Pfingsten nach Gera-Eisenberg unternommen hatte. Eine stattliche

Sängerschar trat am 1. Feiertag früh die Fahrt an und unter den fröhlichen Sangesbrüdern befand sich auch der in weitesten Kreisen geachtete und beliebte Fabrikant Eduard Vorpfeifer, der an der Schwelle des 56. Lebensjahres stand. Sonntag sollte er in ein neues Lebensjahr treten. Um die Mittagszeit durchwanderte die Sängergesellschaft das herrliche Mühlental. Schon winkte aus der Ferne das Ziel der Wanderung, Eisenberg, als plötzlich Herr Vorpfeifer, eines der bewährtesten Mitglieder des „Apollo“ vor den Augen seiner Sangesbrüder zusammenbrach. Es wurde sofort Halt gemacht, die Wanderung abgebrochen und die Freunde bemühten sich ängstlich um den Bewußtlosen. Doch alle Mittel, die man auch anwandte, erwiesen sich als zwecklos. Hier hatte der Tod sein Opfer gefordert und der sofort herbeigekommene Arzt konnte nur den Tod konstatieren. Ein Herzschlag hatte dem Leben des rüstigen fröhlichen Sängers ein plötzliches Ende bereitet.

Der 12jährige Sohn des Bahnsteigschaffners Fischer half beim Gutsbesitzer Hahn in Mohsdorf Stroh vom Scheunenboden holen, stürzte dabei aber durch das Scheunenschloß auf die Tenne und war sofort tot.

In der Nähe der Uebigauer Fähr wurde am Sonntag der Bäckergehilfe Herrn. Rich. Lohde aus Langenbrück tot aus der Elbe gezogen. Der etwa 28 Jahre alte Mann hatte sich die Pulsader geöffnet und sich dann ertränkt.

Keine Notizen. — In Pobershau wollte die Ehefrau des Gutsbesitzers Reichel, der schwer krank lag, diesem Wasser holen, stürzte aber dabei die Treppe hinunter und zog sich schwere Verletzungen zu. Unter dessen starb ihr Mann. — Eine in Aue allgemein geachtete Frau hat ihrem Leben selbst ein Ziel gesetzt. Ihre heimkehrende Gatte fand sie, nachdem er die Tür gewaltsam hatte öffnen lassen, leblos auf dem Stuhle sitzend vor; sie hatte sich mit Beuchgas vergiftet. Das Ehepaar führte eine sehr glückliche aber kinderlose Ehe. Der Grund zur Tat ist in Schwermut wegen Krankheit zu suchen. — Das 2-jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Emil Anders in Neu-Drauschowitz bei Baugen fiel mit dem Kopfe in ein im Garten stehendes Wasserfaß und ertrank. — In Plauen stürzte sich nachts ein 17jähriges Mädchen von der König Friedrich Augusts Brücke auf die Straße. Sie erlitt schwere Verletzungen und starb nach zwei Stunden im Krankenhaus.

In der Nacht zum Pfingstsonntag wurde in die beiden Dienstzimmer des Bahnhofsgebäudes Rachen eingebrochen und an barem Gelde über 34 Mk. gestohlen. Den Einbrechern ist man auf der Spur.

In Dohengrün bei Auerbach hat sich ein Liebesdrama abgepielt. Der achtzehnjährige Sticker Paul Rathorn hat die 17jährige Martha Schädlich durch 2 Schüsse schwer verletzt und sich selbst durch einen Schuß getötet. Verschmähte Liebe scheint der Grund zur Tat gewesen zu sein.

Unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsdirektors Dr. Rudeert begann am Donnerstag vor dem Landgericht Freiberg die Verhandlung gegen den am 19. November 1876 in Ruppendorf geborenen Gutsbesitzer Oskar Ottomar Kästner aus Obernaundorf, wegen Verleitung zum Meineide. Für diese Verhandlung waren zwei Tage angesetzt worden. — Im April 1905 kam der Gutsbesitzer Dürichen aus Obernaundorf zu ihm, um ihn zum Eintritt in das Milchverforgungsheim zu gewinnen. Nun hand aber der Angeklagte mit Dürichen auf dem Kriegsfuß, weil dieser in einer Strafsache wegen Meineids gegen Kästners Vaters belastende Aussagen gemacht hatte. Kästner sen war auch deswegen 5 Wochen in Untersuchungshaft, das Verfahren mußte jedoch eingestellt werden. Das Verhältnis war daher zwischen beiden ein gespanntes, weshalb

auch der Angeklagte dem D. erklärte, er wolle nichts mit ihm zu tun haben. D. ließ sich jedoch nicht so schnell abweisen. Im Laufe dieser aufgeregten Unterredung äußerte Kästner zu D.: „Gehen Sie hinaus, mit so einem Menschen, der meinen Vater aufs Zuchthaus bringen wollte, will ich nichts zu tun haben.“ Hierauf kreuzte der durch diese Aeußerung beleidigte Klage an. Während des später anberaumten Sühnetermins bestritt der Angeklagte, diese Aeußerung getan zu haben. Er gibt an, er habe es nicht abgeleugnet, wenn ihm seine Rüge vorher nicht versichert hätten, sie hätten nichts gehört. Nach diesem Termine nun nahm er sein in dieser Angelegenheit in Frage kommendes Befinde nochmals vor und betragte sich, ob jemand etwas gehört habe. Dieses wurde ihm zunächst verneint; er warnte hierauf nochmals dieselben, indem er sagte: „Wenn ihr nichts gehört haben wollt, dann müßt ihr aber auch vor Gericht so aussagen.“ Um dieser Klage nun die Spitze abzubrechen, stellte der Angeklagte Straf Antrag wegen Hausfriedensbruches gegen Dürichen, weil letzterer bei dieser Angelegenheit sein Haus nach nochmaliger Aufforderung nicht verlassen habe. Dürichen, stellte jedoch in Abrede, sich gegen das Hausrecht vergangen zu haben und das Verfahren wurde eingestellt. Hier wird ihm nun zur Last gelegt, wissenschaftlich falsche Anzeige gegen Dürichen erstattet zu haben. Am Freitag nahm die Verhandlung ihren Fortgang. Der Angeklagte hat 1. sein Dienstpersonal zu beeinflussen versucht, in einem gegen ihn anhängig gemachten Beleidigungsprozeß zu seinen Günstigen auszusagen und 2. hat er, um diesem Prozesse die Spitze abzubrechen, gegen den Kläger vor Gericht eine wissenschaftlich falsche Anzeige erstattet und sich hier ebenfalls Zeugenbeeinflussungen zu schulden kommen lassen. Der Angeklagte hat nun bei seinen früheren Vernehmungen bestritten, daß er weder Gespräche zum Zwecke der Beeinflussung mit den fraglichen Dienstpersonen geführt habe, noch daß er verschiedene ihm belastende Briefe an solche Personen geschrieben habe; jetzt muß er es jedoch unter dem Druck des Beweismaterials zugeben. Im dritten Falle handelt es sich um die Mißhandlung seines Dienstknechts Böck. Dieser war während des Frühstücks etwas zu lange ausgeblieben, worüber der Angeklagte so erzürnt war, daß er den Knecht mehrere Male mit der Faust rief und nach Angabe des Verletzten sogar auf den Hinterkopf schlug. Aus diesem Grunde kam der Knecht nicht wieder zur Arbeit; am anderen Tage kam er mit seinem Vater zu dem Angeklagten, um diesen zur Rede zu stellen. Kästner stellte jedoch bestimmt in Abrede, Böck geschlagen zu haben. Der Vater gab sich jedoch hiermit nicht zufrieden, strengte durch Vermittelung des Arbeiterssekretariats Klage gegen Kästner an und gab als Augenzeugen für die Mißhandlung seines Sohnes das Dienstpersonal Kästners an. Vor diesem Prozesse versuchte Kästner dadurch, daß er diese Leute verschiedentlich in Gespräch, die sich auf den Vorfall bezogen, zog, die Zeugen zu bewegen, anders, als den Tatsachen entsprechend, vor Gericht auszusagen. Einer Dienstmagd soll er sogar gedroht haben, sie aufs Zuchthaus bringen zu wollen, wenn sie nicht zu seinen Günstigen aussagen würde. Der Angeklagte behauptete, er sei auch heute noch in dem Glauben, nichts Strafbares begangen zu haben; er habe mit den Zeugen nur noch einmal darüber sprechen wollen, ob sie von den Vorfällen etwas gehört oder gesehen hätten; auf jeden Fall habe ihm eine Beeinflussung ferngelegen. Die als Zeugen vernommenen Dienstmoten bezeugen fast ausnahmslos, daß sowohl die Behandlung als auch die Kost während ihres Dienstverhältnisses bei Kästner sehr zu wünschen übrig ließen.

Das Urteil lautet auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. (Teilweise am Sonnabend veröffentlicht.)

deutung der Sache von oben herab reiner Tisch geschaffen werden sollte.

Aus aller Welt.

Wegen übergrößer Dummheit wurde in Hamburg ein Russe freigesprochen und das kam so: Einem Tages hatte der Meutereunteroffizier seinen Leuten die erhebende Geschichte, daß ein Soldat die Schmerzen eines zerquetschten Fingers mit großer Heldenhaftigkeit ertragen habe und deshalb zum Gefreiten befördert wurde, erzählt. Unser Russe wollte auch gern Gefreiter werden, frug er hin und schnitt sich mit großer Stabilität den kleinen Finger der linken Hand ab. Seinem Vorgesetzten meldete er, ihm sei der Finger abgeschossen worden. Natürlich kam man hinter das Märchen und stellte den Russe wegen Selbstverstümmelung vor Gericht. Dieses aber sprach ihn wegen übergrößer Dummheit frei, die ihn für seine Tat nicht verantwortlich machte.

Einer der gefährlichsten Hoteldiebe, der Spanier Ochoa, ist in Paris nebst seiner Gattin festgenommen worden. Im Jahre 1907 beging das Ehepaar zwei Hoteldiebstähle in Baden-Baden und in Cannes, die ihm eine halbe Million eintrugen. Man erzählt sich, daß Ochoa auf keine Diebstähle angewiesen, sondern sie nur aus Freude am Abenteuerleben ausführte. In Paris besaß Ochoa ein Familienpensalon.

In München erschloß sich der 15jährige Sohn eines Weinhändlers, weil er von seinem Vater seiner Meinung nach nicht genügend Taschengeld erhielt. Ein kurioser Fall wird demnächst das Schöffengericht in München beschäftigen. Mehrere Frauenpersonen hatten sich Uniformen eines in München garnisonierenden Artillerie-Regiments zu verschaffen gewußt und waren auch als Soldaten verkleidet in die Kaserne und in die Schlafräume der Mannschaften gelangt.

Während einer Truppenrevue, die Fürst Nikita von Montenegro bei Teplitz abnahm, schlug der Bly ins Mauerfeld und tötete drei Mann. Der Fürst war tief erschüttert, er ordnete an, daß für die Hinterbliebenen der Erschlagenen aus Mitteln seiner Privatkassette gesorgt werde. See, den an der sizilianischen Südküste. Dem "Corriere" zufolge fand bei Scoglitti ein verheerendes Seebeben statt. Die Meeresspiegel wick plötzlich zurück, bildete eine 20 Meter hohe Mauer stürzte sich dann mit ungeheurer Wucht auf den Strand. Alle dort liegenden Fischerbarken wurden von dem Wirbel mitgerissen und zerstört. Es wird befürchtet, daß Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Einzelheiten über das Elementarereignis mit seinen Folgen fehlen in diesem noch.

Ein Unfall mit tödlichem Ausgang hat sich auf dem Bahnhof Reindorf-Rosenthal zugetragen. Dort fanden drei Arbeiter in eifrigem Gespräch, der alsbald in Streit ausartete. Einer der Arbeiter wollte seinem Kollegen eine Ohrfeige geben. Dieser wollte dem Schläge ausweichen und bog sich deshalb zurück und über die Vor-

schwelle des Bahnsteigs hinaus. In diesem Augenblick brauste der Straßender Schnellzug heran, dessen Lokomotive den Mann erfasste und ihn auf den Bahnsteig schleuderte. Der Mann brach blutüberströmt zusammen und der Tod trat kurz darauf ein.

Gerichtshalle.

Der Schuhmann Behrens aus Harburg wurde von der Strafkammer in Stade wegen Mißhandlung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte einen wegen Prügelei in Haft genommenen Arbeiter mißhandelt, um von ihm Mitteilungen über die anderen an der Prügelei beteiligten Personen zu erhalten.

Die Dreilauer Strafkammer verurteilte den 23jährigen verheirateten Lehrer und Kantor Viktor Franke aus Witzing wegen mehrerer an Schülern verübter Sittlichkeitsverbrechen zu 2 Jahren und sechs Monaten Zuchthaus.

Darf man auf einer offenen Postkarte mahnen? Es bestehen unter den Gewerbetreibenden immer noch Zweifel darüber, ob es einem Gläubiger erlaubt ist, den Schuldner auf einer offenen Postkarte zu mahnen. Gerade in der letzten Zeit sind verschiedentlich vor Gericht Streitfälle verhandelt worden, bei denen sich der Gemahnte beleidigt fühlte. Nach den übereinstimmenden Gutachten der Gerichte enthält die Mahnung auf offener Postkarte durchaus nichts Beleidigendes, jedoch dieses Verfahren der Mahnung ohne weiteres erlaubt und zu billigen ist. Anders verhält es sich jedoch, wenn der Gläubiger seine Mahnung auf einer offenen Postkarte in Worte kleidet, die als Beleidigung angesehen werden können. Es soll dem Gläubiger nach einem jüngst entschiedenen Fall sogar erlaubt sein, den Schuldner durch eine ironische Bemerkung zu ärgern, so z. B. durch die Worte: "Für Ihre weitere Bestellungen danke ich bestens oder so ähnlich", nur darf die Randbemerkung nie zur Beleidigung werden, man darf daher keinesfalls schreiben: "fauler Pöbeler", "Ich glaube nicht mehr an Ihre Versprechungen" etc., wöhligen nichts einzuwenden wäre, wenn der Gläubiger sich etwa ausdrücken würde: "Glauben Sie, ich kann Ihnen bis in die Ewigkeit pumpen?"

Was Arbeitersperrungen kosten.

Welche Unsummen Kapitalien von den Arbeitern angefangen werden müssen, damit genügend Reserven bei einmaliger Aussperrung zur Unterhaltung der Aussperrten vorhanden sind, davon macht man sich einen Begriff, wenn man die Zahlen der jetzigen Banarbeitersperrung zu Grunde legt. Nimmt man diese Zahl nach verlässlicher Schätzung mit 150000 an, so gehören zur Unterhaltung dieser Aussperrten wöchentlich circa 2.000.000 Mark. Rechnet man nur die Zinsen, die von den Arbeitersperrern zu zahlen sind, also 70.000 Mark zu 12 Prozent die Woche gleich 840.000 Mark, 22.000 Zimmerleute zu 12 Prozent gleich 290.400 Mark und 24.000 Bauhilfsarbeiter gleich 480.000 Mark, so benötigen diese 116.000 Aussperrten eine

Unterstützungssumme von 1.618.000 Mark. Dabei sind die Kindergeelder nicht gerechnet. Nimmt man aber an, daß tatsächlich 150.000 Arbeiter ausgesperrt sind oder waren, so werden wöchentlich rund 2.100.000 Mark wöchentlich notwendig sein. Dauert die Aussperrung einige Wochen, so kann sie den Arbeitern 10-12 Millionen Mark kosten. Dabei ist die in den Arbeitsverträgen enthaltene Arbeitslosigkeit und die Unterstützungsbedürftigkeit ganz außer Acht gelassen. Dazu kommen nun für die Arbeiter die Verluste an Lohn für die ersten 14 Tage, die mit 1.500.000 Mark pro Tag nicht zu hoch gerechnet sind, d. h. für die ersten 2 Wochen rund 18.000.000 Mark. Weiter verlieren die Aussperrten pro Woche circa 9.000.000 Mark an Lohn, solange als die Aussperrung dauert. Nimmt man an, die Aussperrung dauert fünf Wochen, so kommt für Verlust an Unterstützungsgeldern bei den Rassen und für den Verlust an Arbeitsverdienst heraus 2,1 mal 3 Millionen und 18 Millionen und 9 mal 3 Millionen, d. h. die gewaltige Summe von 51.300.000 Mark, 1.300.000 Mark mehr als die Gewerkschaften überhaupt besitzen sollen. Auf Seiten der Arbeitgeber läßt sich natürlich der Schaden überhaupt nie festlegen. Der Zinsverlust dürfte auf dieser schon in die Millionen gehen. Auf beiden Seiten kann man alles in allem annehmen, daß eine vierwöchige Aussperrung der Banarbeiter insgesamt circa 75 Millionen Mark Kosten verursacht, und daß jede weitere Woche Aussperrung mit 25 Millionen Markkosten (für beide Teile zusammengekommen) verknüpft ist.

Für Geist und Gemüt.

Brandende, rauschende See —
Brandende, rauschende See,
In unruh'ger stürmischer Tagen
Hör' ich an das Ufer dich schlagen
Die Seele voll sehndem Weh:
Mit der Wellen unendlichem Heben
Erschienst du mir wie das Leben
Das große, das kaum noch genoff'ne
In Glück und Leid noch verschloffen we.

Brandende, rauschende See,
Hör' ich in den stilleren Tagen
Ans Ufer der Heimat dich schlagen,
Ergreift mich ein tieferes Weh:
Ich denke der Schmerzen und Wunden,
Die mir wie die Wellen zerronnen,
An des Lebens schnelles Verbluten —
Doch es rannen von Ewigem die Blüten.
Marie Tropol.

Nur Menschen, welche kein Ehrgefühl besitzen, vergessen jede ihnen zugesagte Beleidigung.

Zutiefst ist eine Eingebung des Herzens, welche jedoch bei schwachen Naturen durch Einflußnahme niederer Seelen erstickt werden kann. Hohe Geburt ist nicht immer identisch mit Seelenadel. Legierter muß nicht unbedingt nur ein Attribut des Blaudates sein.

Reife des Mannes: das heißt den Ernst wiedergefunden haben, den man als Kind hatte, beim Spiel.

schwere System habe, und daß man es, wenn der Ausbau der deutschen Wirtschaft mehr nach den Plänen ausgeführt würde, die in den Kreisen des Kriegsministeriums ihren Ursprung hätten. Es wurde zwar offiziös verkündet, daß irgendwelche Unstimmigkeiten nicht beständen, aber man mußte sich jeder Unparteilichkeit bei den schließlichen Schwierigkeiten, die da und dort dem Grafen bereitet wurden, sagen, daß die Unstimmigkeiten gegen den Grafen Zeppelin geltend gemacht werden könne. Wer Graf hatte allerdings den Kaiser hinter sich und damit ein mächtiges Förderer seiner Sache. Er mußte denn auch, — wohl um nach außen nichts merken zu lassen — zu allen Verhandlungen, die im Laufe der Zeit durchzuführen, und zwar schweigend, bis zur Verwirklichung des 3. 2. vorlag. Es ist nicht schwer zu überzeugen zu kommen, daß die Durchführung des 3. 2. gut gegen das System der 3. 2. ausgedrückt werden kann, daß bei solcher Gelegenheit auch der Wert von der Brauchbarkeit eines bestimmten Taps eine andere Meinung bekommen kann. Im aber jeder Maulwurfsarbeit die Spitze zu bieten, hat nun Graf Zeppelin an einem Diners beim Prinzen Schönau vor Parlamentariern auf die Strömungen gegen sein System hingewiesen und erklärt, daß der ministerielle Bericht unvollkommenheiten und Unrichtigkeiten aufweist, denn an der Katastrophe des 3. 2. das System nicht schuld, sondern die Beschädigung des Fahrzeuges. Graf Zeppelin sei dieser Gelegenheit nachzuweisen, daß die Verankerung des Luftschiffes eine Lehre verkörpert habe, daß man seinen Führer in der Gondel gelassen hat, und daß man die geschulten Kräfte vor der Heimreise des Luftschiffes nach Hause gerufen, um anderen Offizieren ein Verlangen der Mitfahrt bereiten zu können. Graf Zeppelin machte kein Hehl daraus, daß die Brauchbarkeit jetzt genug habe, und daß es, wenn man das Unglück in Weisheit gegen sein System auszuspielen würde, dem Reichstag ein Material ausbreiten würde, das für das Kriegsministerium nicht als angenehm sein dürfte. — So bestanden dergleichen Zwangigkeiten sind, so doch nichts unterlassen werden, damit einmal in der Sache Zeppelin-Kriegsministerium Klarheit gebracht wird. Entweder erklärt die Voreingenommenheit der maßgebenden Stellen nur in der Meinung des Grafen, oder aber, es herrscht wirklich eine Unklarheit zum Schaden des Grafen, in welcher Falle im Interesse der nationalen Be-

aus der Hand geben, die wir sicher sind, daß wir sie nicht brauchen. Bis Ferner zurück ist, muß sie hier nicht mit Schwierigkeiten macht.

Das Gesicht bekam einen harten Ausdruck. "Ja, das hoffe ich auch — es wäre nicht gut für sie, wenn sie sich widerpenfzig. — Aber wir dürfen sie nicht allein lassen. Ich werde ihr die Zeit, bis Ferner zuhause kommt, möglichst angenehm machen. Wird sie ungemütlich, wir sie auf andere Weise zurück — eine Frau, die ihren Schurken Standem lieben und heiraten kann, verdient ein wenig Parthei. Bleiben Sie möglichst auf dem Fuß, Sie mir sogleich zu Hilfe kommen können, wenn sie sich irgendwas entfallen will."

Sie schaute erleichtert auf, als Berthe Roumier wieder sprach, und blickte der Französin hoffnungsvoll entgegen. "Ich habe die ersten Worte der Französin nach jeder Richtung — ob sie auch in dem lebenswürdigsten Ton gesprochen wurden."

"Wollen Sie sich nicht wieder sehen?" hatte Berthe gesagt. "Ich muß Sie bitten, noch ein wenig in meiner Gesellschaft zu verweilen."

"Aber weshalb das? Ich sehe nicht ein, weshalb Sie mich nicht mitbringen, wie Sie das zu tun scheinen," sagte Berthe bestürzt. "Und wenn es so ist, möchte ich doch lieber auf das Schiff zurückkehren und später noch einmal kommen."

"Aber blicke Berthe sie hart an. "Mein," sagte sie schneidend, "Sie bleiben besser hier. Ich würde in lebenswürdigem Tone fuhr sie fort: "Aber wenn Sie doch Platz — Es tut mir leid, daß ich Sie so lange habe warten lassen."

Da wußte die unglückliche junge Frau, daß sie eine Gewissensfrage sei. Sie dachte nicht daran, mit Gewalt zu entweichen, die sollte ihr das auch gelingen, da sie die Bahn aber nicht verlassen konnte und sich nur noch erinnerte, daß sie noch mehrere Stiegen und durch dunkle Gänge hatte zu laufen. Es war den Amerikanern sicherlich ein Leichtes, ihren Fuß zu fassen. Sie wußte ja, daß es diesen Leuten auf dem Meer nicht ankam.

So entschloß sie sich denn, zu tun, als merke sie nichts von dem Gebahren der Amerikaner. Sie setzte sich wirklich in den Sessel und zwang sich sogar zu einem Lächeln.

das allerdings etwas unnatürlich aus, als sie antwortete: "Wenn Sie es denn durchaus wollen — aber ich hoffe, daß ich in nicht allzulanger Zeit auf die Jagd zurückkehren kann."

Zum ersten Mal fast in ihrem Leben lernte sie kennen, was Furcht heißt — denn sie fürchtete sich, fürchtete sich namenlos vor dem, was die nächsten Stunden bringen konnten.

Berthe Roumier bemerkte den Eindruck wohl, den ihr Benehmen auf die junge Frau gemacht hatte, und ein lächelndes, grausames Vertriebung unspielte ihren energisch geschnittenen Mund.

"Ich werde Ihnen eine kleine Geschichte erzählen, Frau von Randow — ah pardon. Sie ziehen es ja vor, sich noch Frau Burthard zu nennen. Sie ist nicht viel weniger interessant als die, welche Sie mir von Ihrer Heirat erzählt haben, und nicht weniger folgenschwer. Aber," fügte sie lachend hinzu, "wenn Sie sie hören wollen, werde ich mich nicht mit langen Vorreden aufhalten. Sie spricht für sich selbst."

"Gewiß werde ich sie gern hören," sagte Bertha kalt und zurückhaltend. "Aber ich hoffe, daß nach dem, was ich Ihnen erzählt habe, Sie und mich nichts mehr interessieren könnte, was den Anderen angeht."

Berthe Roumier beachtete diesen Einwurf scheinbar nicht weiter, sondern begann:

"Es ist zwei Jahre her, daß ein Deutscher nach Amerika kam, der seine Heimat insolge einiger fauler Geschichten, in die er verwickelt gewesen war, hatte verlassen müssen. Da er einiges Vermögen mitbrachte und ungeheurer großartig auftrat, gelang es ihm, sich in die New Yorker Geld-Aristokratie einzubringen. Aber die Reichtümer, die er gehabt hatte, reichten bei weitem nicht, um sein luxuriöses Leben zu bestreiten. Nach wenig Monaten schon sah er völlig auf dem Trocknen und war ratlos, was er weiter beginnen sollte."

Seine Mutter — einen Vater hatte er nicht mehr — unterstützte ihn zwar, aber das, was sie hergab, war für ihn nicht viel mehr als ein Taschengeld. Da wandte er sich in der Not an einen seiner reichen Freunde, um eine Anleihe bei ihm zu machen.

Der Freund weigerte sich rundweg, ihm die Summe, die er brauchte, vorzutreten. Aber er machte ihm einen Vorschlag, durch welchen sich unser Deutscher die nötigen Mittel und mehr noch mit leichter Mühe, allerdings nicht gefahrlos, verdienen konnte."

In Amerika gibt es viele geheime Gesellschaften, deren Mitglieder nicht viel anderes als Verbrecher sind. Die größte dieser Gesellschaften, die den Schrecken aller Kapitalisten Amerikas bildet, hat mehrere Sektionen, die sich über die ganzen Vereinigten Staaten erstrecken, und zählt mehr als dreißigtausend Mitglieder. Die Regeln dieser Verbindung sind natürlich sehr streng, und jeder, der ihr angehört und diese Regeln übertreitet, ist rettungslos dem Tode verfallen. Nur auf diese Weise war es möglich, daß es bis vor anderthalb

Jahren der Polizei nicht gelungen ist, einen Führer zu entlarven. Vor anderthalb Jahren, sage ich. Denn da geschah es in der Tat, daß einer der Chefs, und zwar einer der einflussreichsten, der Polizei in die Hände fiel. Das kam folgendermaßen:

Der amerikanische Freund des Deutschen hatte diesem von der gefährlichen Gesellschaft erzählt und ihm gesagt, daß er jedes ihrer Geheimnisse, das ihm verraten würde, mit den höchsten Preisen bezahlen würde. Dabei nannte er Summen, die den anderen Schwindeln machten und ihn dazu drängten, ein gefährliches Spiel zu beginnen.

Durch allerlei Listen und Täute gelang es ihm, in die erwähnte Gesellschaft aufgenommen zu werden. Nun verriet er systematisch ihre Geheimnisse. Er niederte dem amerikanischen Freund ihre Versammlungsorte, denunzierte einzelne Personen, die der Verbindung angehörten, und schädete ihr auf jede erdenkliche Weise.

Zu seinem größten Leidwesen gelang es ihm nicht, die Namen der Chefs zu erfahren. Er beteiligte sich an einem Einbruch, von dem die Polizei wußte und den sie ruhig geschehen ließ, damit der Deutsche das Vertrauen seiner Gefährten gewänne. Der Einbruch geschah bei einem Juwelier, dem der Schaden heftlich erfuhr wurde. Die List gelang in der Tat. Die Gesellschaft vertraute dem Deutschen nun vollkommen; er wurde zum Geheimschreiber verwendet und lernte einen Mann kennen, der sich durch seine große Verschlagenheit und seinen Mut zu einer führenden Rolle emporgeschwungen hatte.

Dieser Mann war tatsächlich damals das Haupt der ganzen Organisation. Und es war deshalb für die Polizei von höchster Wichtigkeit, daß ihr sein Name gemeldet wurde. Bei einem großen Einbruch, der lange Vorbereitungen nötig gemacht hatte und mehrere Hunderttausende einbringen sollte, wurde er an der Spitze seiner Leute verhaftet. Man machte ihm den Prozeß, und wenn man ihn auch nicht nachweisen konnte, daß er an einer großen Organisation beteiligt gewesen war, und wenn auch die Verhafteten nichts verrieten, so genügte der Einbruch doch, um dem Dichter die Möglichkeit in die Hand zu geben, den gefährlichen Mann für den Rest seines Lebens hinter Kerkermauern zu bringen."

Das Ereignis hatte tragische Folgen. Die greise Mutter des Mannes starb aus Kummer schon ein Vierteljahr darauf, und seine Gattin nahm sich das Leben, nachdem sie ihre drei unruhigen Kinder in derselben Nacht mit Gas vergiftet hatte."

Berthe Roumier hielt inne, um zu beobachten, welchen Eindruck die Erzählung auf Bertha hervorgebracht hatte. Die junge Frau schien im Entsetzen über das, was sie da hörte, wie erstarrt; war denn so etwas möglich? Und warum erzählte dieses schreckliche Mädchen ihr das — gerade ihr? Hatte es auf sie irgend einen Bezug? Ihr Blut hämmerte in den Schläfen, und der Kopf schmerzte sie, als wolle er zerfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtsch. Verein Grossölsa.
 Dienstag, d. 24. Mai, 7^{1/2} Uhr
 im Gasthof zu Seifersdorf
 Vortrag d. Herrn Pfarrer Thomas.
 D. V.

Suche Hausmädchen
 zum Gaste bedienen für die Sommerfrische
 Frau Rehn, Vermittlerin.

Gewissenhafte Rechtsauskunft
 in allen Zivil- u. Strafsachen, Zeugenermittlung, Herbeischaffung von Beweismaterial, Beobachtungen, sowie Gesuche aller Art, da reiche Erfahrung, sich. Erfolg, Gedächtnis zu jeder Festlichkeit. Mäßige Preise, Minderbemitt. Ermäßigung. **Strengste Discretion.**
Otmar Sonntag & Co.,
 Dresden-A., Dürerstraße 92 II.
 Sprechzeit: 9-3 und 5-7 Uhr.

Leiterwagen Leitern
 Einzelne Räder
 in größter Auswahl
B. Walther,
 Potschappel.

Fahrräder
 Mark. Brennabor u. Aegir.
Nähmaschinen
 von 65 Mark an, 5 Jahre Garantie
Schnellwaschmaschinen mehrfach prämiert

Paul Kleber, Rabenau.
 Tücht. Stuhlbauer

langjährig in großem Maschinenbau als Meister tätig. In Maschinenarbeiten vollständig firm. Arbeitet auch selbst mit, sucht andern. Stellg. Werte Off. u. M. M. 83 an **Haasenstein & Vogler, Freiberg** Sa

Wie süß
 sieht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, jüngerer Teint. Alles dies erzeugt: **Stedenpferd-Vitennmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebeul Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Vitennmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei **Karl Köber, Drogenhandlg., Rabenau.**

Fahrräder,
 „Brennabor“, „Torpedo“, „Bravour“ und verschiedene andere Marken, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Paul Wolf, Grossölsa.
 Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen usw. werden in meiner mechanischen Werkstatt sauber und billig ausgeführt. D. O.

Knaben-Hosen, Burschen-Hosen, Männer-Hosen
 in allen Preislagen
 bei **Martha Preßler.**

Sparkasse Gainsberg.
 Im dasigen Gemeindeamt geöffnet:
Dienstag und Freitag nachm. von 2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit 3^{1/2} % Einlagen verb. streng geh. gehalten.
 liefert die Buchdruckerei **Joh. Fleck.**

Vorschussverein ^{zu} **Rabenau,**
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geöffnet: Montag, Mittwoch u. Sonnabend v. 8-12 Uhr;
 Ausführung von Bankgeschäften aller Art; Entgegennahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern:
Verzinsung bis auf weiteres: bei 3 monatlicher Kündigung 4 Proz. 1 3^{1/4} %
 Die Verzinsung erfolgt v. 1. resp. 15. jed. Mts. an. Der Vorstand.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten, unvergesslichen, einzigen, viel zu früh dahingeshiedenen, innigstgeliebten Tochter, Schwester und Braut
Gertrud Geissler
 sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme durch reichen Blumenschmuck gewidmet worden, dass wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank aussprechen. Besonderen Dank Herrn Dr. med. Herrmann für seine rastlosen Bemühungen um unsere Gertrud am Leben zu erhalten, Herrn Pastor Peschek für die trostreichen Worte und Herrn Kantor Lange für die erhebenden Gesänge, Ferner herzlichsten Dank der lieben Jugend zu Rabenau für die gestellte Truermusik und für die ehrenwerten Geschenke, dem Männer-Turnverein „Vorwärts“ für das freiwillige Tragen und den Blumenschmuck, auch vielen Dank für den Blumenschmuck des Dramat-Vereins „Frohinn“. Nochmals herzlichsten Dank den Vereinen, Verwandten und Bekannten für das Geleit zur letzten Ruhestätte, dieses alles hat uns im tiefsten Schmerze wohlgetan. Dir aber liebe Gertrud rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein kühles Grab nach.
 Rabenau, den 18. Mai 1910.
Die tieftrauernden Eltern, Brüder, Bräutigam und Verwandten.

Schlafe wohl! Du braves Herze!
 Ein Gruss mit stillem Schmerze
 Leb' wohl für diese Erd!
 Wir können's nicht erlassen,
 Dass Du uns schon verlassen,
 Die Du uns lieb und wert.

D'rum weinen wir und klagen,
 Wir stah'n erstannt und fragen:
 Warum gingst Du so früh?
 Doch rufen wir ergeben:
 Ruh' sanft! Du liebes Leben,
 Vergessen wirst Du nie.

Prozessagent Detlessen, Tharandt,
 behördlich zugelassener Rechtsbeistand bei den königlichen Amtsgerichten Tharandt, Döhlen und Wilddruff, ist
Donnerstag, den 19. Mai d. J., nachmittags von 5-7 Uhr,
 im Amtshof in Rabenau
 zu sprechen. — Sprechzeit in Tharandt: **Freitags und Sonntags früh.**
 Fernsprecher Amt Deuben-Potschappel Nr. 54.

Zypressen-Zweig auf das Grab unserer Jugend-Freundin
Emma Gertrud Geissler.
 Es gibt im Menschenleben ein hartes, hartes Wort. Dies harte Wort heisst „scheiden“, schwer ist es allerort. Von uns ward es empfunden auf's neue wieder schwer. Als gestern vor Deinem Sarge wir schritten still einher.
 Es tönte hoch vom Turme der Trauerglocken Klang. Tief ihre ernste Sprache uns in die Herzen drang. Sie schienen zu erzählen, dass nichts wir Menschen sei'n, So dass wir dabei dachten, Freundin unsrer Jugend, Dein!
 Wir lenkten unsre Blicke noch einmal still zurück, Als Dir zuteil noch wurde einst der Gesundheit Glück; Wir dachten an die Stunden, die Du da angebracht, Mit uns in frohem Kreise und dich vergnügt gemacht
 Vorbei, vorbei ist alles, kaum dass man es gedacht. Da hat das böse Schicksal viel Schweres Dir gebracht, Geduldig trugst Du alles mit Hoffnungsfreudigkeit Auf baldiges Genesen, bis in die letzte Zeit
 In Deinem Herzen lebte der Glaube felsenfest, Dass Gott der Herr die Seinen im Leiden nicht verlässt, Drum rief er, sanft und ruhig, Dich ab aus dieser Welt, Weil Du Dein ganzes Hoffen in seinen Will'n gestellt.
 Nun müssten wir Dich legen in Deine stille Gruft, Doch tief in unsern Herzen des Glaubens Stimme ruft: Ein Christ der kann sich trösten beim Auseinandergehn, Denn in dem Christenglauben, da gibts ein „Wiedersehn“.
 Rabenau, d. 18. Mai 1910. **Gewidmet v. d. Jugend z. Rabenau.**

Von Freitag, den 20. Mai ab stelle ich wieder eine große Auswahl **vorzüglicher Milchkuhe** beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Gainsberg. Telefon Ant Deuben Nr. 96. **Emil Kästner.**
Hafer, Stroh und Heu **Linoleum-Wichse**
 empfiehlt **Karl Wünschmann.** **Carl Schwind.**

Elektrische Uhren-, Weck-uhren-, Haus-telefon-, Signal- u. Klingel-anlagen liefert und führt aus **Uhrmachermstr. Herr.**

Gummi-schlauch

billigst bei **Fritz Pfothenhauer.**

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** so überaus zahlreichen gefandten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit allen unsern **herzlichsten Dank.**
 Rabenau, den 18. Mai 1910.
Max Kelling u. Frau Marie, geb. Watzek.

Heute frisch ger. Heringe
 bei **Carl Schwind.**

2 Wohnungen
 sind per 1. Juli zu beziehen.
 Bismarckstraße 24 S u. qu.

Carbolineum nat., farbiges Carbolineum, Maschinen-Oel, Wagenfett
 empfiehlt billigt **Carl Schwind.**

Dresden. Zwischen die Puffer auf dem Neufährer Rangierbahnhof beim Ueberschreiten der Gleise der 34 Jahre alten Wagenrüder Emil Ebert, Jordanstraße, wurde dabei so furchtbar verletzt, dass er seinen Geist aufgab.

Am Bahnhof Bodenbach wurde der 19jährige Alfred Walter verhaftet, der dem Guttsdorfer Schindler in Weizung in Preuss. Schlesien 30000 M. entwendet hat. 17000 M. wurden bei ihm vorgefunden. 18000 M. in Wertpapieren hatte er an der Spahn-abgabestelle des Dresdener Hauptbahnhofs deponiert.

Freiwillig in den Tod gegangen sind in Dresden in der Nacht zum Montag eine 65 Jahre alte Wertmeisters-Ehefrau in der Gumbinnestraße und am Montag nachm. ein 36 Jahre alter, unverheirateter Schul-macher in seiner in der Willamstraße gelegenen Wohnung infolge eines schweren Nervenzusammenbruchs.

Der diebstahlige Pfingstvertel auf der Eisenbahn war der Ärtste in Dresden, der bisher zu beobachten war.

Infolge falscher Weichenstellung ereignete sich in Adorf l. B. ein Zugzusammenstoß, wobei ein Beamter leicht verletzt und ein Wagen zertrümmert wurden.

Zwischen Nadebeul und Weintraube sprang abends ein Reisender während der Fahrt aus dem Leipzig-Döbeln-Dresdener Personenzug; der vermutlich in einen falschen Zug Eingeliegene wurde noch lebend aufgehoben und dem Krankenhaus zugeführt.

Der Großherzog Nikolaus von Oldenburg, der die Pfingstfeiertage mit seinen Eltern bei seiner Großmutter, der Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin in Rastorf verbrachte, hat dort seine Großmutter vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Großherzogin Marie wollte eine Ruderfahrt auf dem Schweriner See unternehmen. Beim Herbeigehen lenkte das Boot und die Großherzogin fiel ins Wasser. Der 12jährige Sohn sprang sofort nach und es gelang ihm, die Großherzogin, die bereits untergesunken war, wieder an die Oberfläche zu ziehen, seine Kräfte reichten aber nicht aus, die fast bewußtlose Großherzogin gänzlich aus dem Wasser zu ziehen. Er rief um Hilfe bis Leute erschienen, die die Rettung vollendeten. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verlieh dem 12jährigen die mecklenburgische Rettungsmedaille.